

Der Aufmarsch der 5000

zu vermeiden können, wenn sie sich gegen den provokateur gewendet hätten. Doch es sich um eine, höchst wahrscheinlich vorbereitete Provokation handelte, geht daraus ganz klar hervor, daß misslungene Provokationen den Angriff einleiteten und durchführten, während ein großer Teil des Demonstrationsszuges schon vorher marschiert war.

Die Ausnutzung dieses Zwischenfalls durch den Anzeiger läßt auch erkennen, daß die Kreise, die mit dem Anzeiger in Verbindung stehen, auf Zwischenfälle geradezu gewartet hatten.

Es zeigt sich, daß mit diesen Provokationen den Bestrebungen auf das Verbot des KZB und der KPD Vorschub geleistet werden sollte und spielte hier wohl mehr Kräfte zusammen als nur die privaten Stahlhelmgelassen.

Die gesamte Arbeiterschaft wird diese Provokationen abzuwehren wissen. Sie wird den Angriff auf die Rote Front zurückweisen. Die gesamte Arbeiterschaft wird sich um so fester um die Rote Front scharen, sie wird mit ihrer ganzen Kraft zur Roten Front stehen und alle Angriffe der Reaktion zunichte machen.

Glänzender Aufmarsch der Berliner Jugend

Im Zeichen des Volksentseids — SAJ tritt über

Berlin 2. September. (Eigene Drahtmeldung.)

Am Sonntag fand das proletarische Berlin im Zeichen des 14. Internationalen Jugendtages, zu dem der KZB und die Rote Jungfront aufgerufen hatten. Zwischen 16 und 17 Uhr füllte sich der Kottbuser Platz mit den anmarschierenden Kolonnen der kommunistischen Jugend und der Roten Jungfront, die mit Gesang und zahlreichen Kapellen anrückten. Großen Jubel erregten die neben vielen Transparenten mitgeführten Modelle von Panzerkreuzern und Bombenflugzeugen, die in satirischer Form die Kriegsvorbereitungen des Imperialismus und der Sozialdemokraten illustrierten. So sah man besonders in dem Zuge der Weddingener Jugend zahlreiche Panzerkreuzer, darunter die Kreuzer A und B. Die Transparente hatten Aufschriften, wie „Karl Liebknecht lebt uns zu: Der Feind steht im eigenen Lande! Es lebe Räte-Deutschland! Statt Panzerkreuzer freie Vermittel! Werft Bomben — wir haben Hunger! Wir fordern Wohnungen statt Panzerkreuzer! Ausbeutung und Krieg sind der Jugendhölle der kapitalistischen Gesellschaft!“

Nach 18 Uhr erfolgte der Abmarsch der Züge von ungefähr 15 000 Jungarbeiterinnen und Jungarbeiterinnen nach dem Stadion. Er gestaltete sich unter stürmischem Beifall der etwa 25 000 Teilnehmer umfassen Menge zu einer hinreichenden Demonstration. Lang anhaltender Jubel und Händeklatschen begrüßte den Zug der übergetretenen SAJ-Mitglieder, der mit dem Gruß „Heil Wollfaut!“ antwortete.

Safshitenprovokation in Fürstentwalde

Fürstentwalde, 2. September. (Eigene Drahtmeldung.)

Am Samstag beteiligten sich etwa 3000 Personen. Beim Empfang am Sonnabend wurde der Vorplatz des Bahnhofs und die anliegenden Straßen von der Fürstentwälder Arbeiterschaft umläuft. Fürstentwalde ist bekanntlich eine Arbeiterstadt mit Arbeitermehrheit. Trotzdem hat der Bürgermeister Stell die Kundgebungen der Arbeiterschaft verboten. Am Sonnabend abend fand ein Festzug statt, bei dem genau wie auf dem Bahnhof die Safshiten von den Arbeitern verhöhnt wurden. Ein Arbeiterhaus, das rot geflaggt hatte, wurde von den Safshiten mit brennenden Fackeln bombardiert. Am Sonntag fand ein Umzug durch die Stadt statt, bei dem die Stahlhelmer außerordentlich provozierend waren. Verschiedene Arbeiter, die in Niederdruck gegen den Stahlhelm andrangen, wurden angegriffen. Die Polizei stand auf der Seite des Stahlhelms und sah dem Treiben zu. Eine große Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen wurden zum Teil mit Messertischen von den Safshiten schwer verletzt. Erst als der Stahlhelm dazu überging, das Reichsbanner, das ebenfalls Spalier bildete und die es begleitenden Polizeimannschaften fälschlich anzugreifen, sah sich die Polizei genötigt, gegen den Stahlhelm vorzugehen. Die Polizei wurde vor einem Standquartier der Safshiten mit Biergläsern und Bierflaschen beworfen. Die Arbeiter machten in der Stadt GegenDemonstrationen.

Der französische Handelsminister Botanowski abgestürzt und verbrannt

TU Genf, 2. September.

Die französische Delegation auf der Genfer Völkerbundstagung hat heute die Nachricht erhalten, daß der französische Handelsminister Botanowski heute früh mit einem Flugzeug abgestürzt ist, wobei die vier Insassen, darunter der französische Handelsminister, verbrannten. Das Flugzeug soll beim Aufschlag auf dem Boden sofort in Flammen aufgegangen sein, so daß keiner der vier Passagiere sich aus dem Flugzeug retten konnte. Man nimmt an, daß Botanowski sich auf dem Rückflug von Campigny nach Paris befand.

Neue Enthüllungen über den Panzerkreuzerbeschuß der SPD-Minister

Die Minister des Bürgertums waren überrascht

Berlin, 2. September. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Welt am Montag erklärt: Aus nichtsozialdemokratischen Kreisen, die uns nahesteht, wird uns geschrieben: Vielsach wird zur Erklärung des sonst unerklärlichen Verhaltens der sozialdemokratischen Minister die Lesart verbreitet, es handelte sich bei der Entscheidung am 10. August um einen Druck der Volkspartei und des Zentrums, oder wenigstens um vorherige Abmachungen zwischen den sozialdemokratischen Ministern und ihren Kollegen vom Zentrum und von der Volkspartei.

Demgegenüber ist festzustellen, daß die Herren Curtius und von Guérard am meisten über den solchen Verlauf der Sitzung überrascht waren. Sie waren durchaus auf Widerstand ihrer sozialdemokratischen Kollegen gefaßt gewesen. Was dann geschehen wäre, läßt sich nicht sagen, aber der Widerstand erfolgte gar nicht.

Die bürgerlichen Parteiminister können sich die Passivität der sozialdemokratischen Minister nur so erklären, daß es General Groener schon vorher gelungen war, die Herren von der Sozialdemokratie für seinen eigenen Standpunkt zu gewinnen. Daß dabei auch die Person Hindenburg eine Rolle gespielt hat, wird angenommen.

Ein Irrtum ist es, anzunehmen, der Beschluß vom 10. August habe sich zwangsläufig aus der tatsächlichen Lage ergeben. Selbst ohne den Beschluß des Reichstages wäre das Kabinett in der Lage gewesen, die Herausgabe der vom Reichstag beschlossenen 9,3 Millionen hinauszuschieben und eine neue Stellungnahme des neuen Reichstages abzuwarten. Das Kabinett konnte die 9,3 Millionen ja vom alten Reichstag bewilligen lassen, aber es brauchte es nicht.

Mit der Veröffentlichung der Welt am Montag wird noch einmal unterstrichen, daß die Zustimmung der sozialdemokratischen Koalitionsminister nicht auf irgendwelchen Druck der bürgerlichen Kabinettsmitglieder erfolgte, daß selbst nicht einmal die

Das kann vorausgeschickt werden: Seit Jahren hat Dresden keine solch machtvolle, von Entschlossenheit und Kampfbegeisterung getragene Jugendkundgebung gesehen. Nicht die Safshiten, auch nicht die SAJ waren je imstande, eine solche Kundgebung zu veranstalten.

Am Sonnabend fanden in fünf Sälen die Begrüßungsfestgebungen für die aus Leipzig erschienenen Jugendgenossen statt. Die Veranstaltungen selbst nahmen zeitlos einen glänzenden Verlauf. Bei starker Beteiligung der erwachsenen Arbeiterschaft gab es dennoch überall die außerordentlich zahlreich erschienenen Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen den Kundgebungen das Gepräge.

Im völlig überfüllten Bürgergarten spielten nach satirischen Reaktionen des Genossen Strazlewicz die Dresdner „Roten Raketen“. Geradezu hervorragend, oft von stürmischem Beifall unterbrochen, ließen sie Bilder der letzten Zeit, wie zum Beispiel das Wiener Sängerefest, Kölner Turnfest und andere in glänzender satirischer Form Revue passieren. Mit großem Beifall wurden Begrüßungsansprachen des Vertreters der kommunistischen Partei, Genossen Goldhammer, des Jugendgenossen Valentin, des Vertreters des KZB, Kam. Lemmer, der Kameradin des KZB und unserer jüngsten Truppe, des JES, aufgenommen.

Im Orpheum war es vor allem die Agitprop-Truppe des Leipziger KZB, sowie Genosse Strazlewicz, die die zahlreich erschienenen Arbeiter zu Beifallstürmen harrten. Als Vertreter der KPD übermittelte dort Genosse Kemmer die Kampfsprüche der Partei. Er hob besonders das erste Kampfbündnis, das von jeder die revolutionäre Jugend mit der kommunistischen Partei, der Führerin des Proletariats verkunden.

Der Gruß der roten Sportler

Bei der Massenkundgebung auf dem Wilhelmplatz löste das Verlesen folgenden Begrüßungsschreibens des besten Dresdner Arbeiter-Fußballvereins besondere Begeisterung aus:

Die heute tagende Volksversammlung des Dresdner Sportvereins 1918 e. V. wünscht der kommunistischen Jugend zu ihrem Jugendtag den besten Erfolg und gelobt, die Jugend in jeder Weise in ihren Bestrebungen, den Kampf gegen die Reaktion und ihre Panzerkreuzerlasken tatkräftig zu unterstützen. Frei Heil!

heraus. In kurz, kernigen Worten zeichnete er die politische Situation. Krieg dem Kriege, das war der Kampf, den Karl Liebknecht während des Völkermordens in die Massen schleuderte. Krieg dem Kriege, dem imperialistischen Kriege, das ist auch jetzt wieder die Kernforderung der Arbeiter. Die Bewilligung von Kriegskrediten durch die SPD und der Bau von Panzerkreuzern im Jahre 1928 kennzeichnen den geraden Weg der SPD als Hilfstruppe der Bourgeoisie. Der Volksentseid muß zu einer machtvollen Demonstration gegen die imperialistischen Kriegshetze und ihre Lakaien, für die Sowjetunion werden.

„Willkommen rote Soldaten der Revolution!“

Weitläufig leuchtete dieser proletarische Gruß im Dobrker Gasthof den jungen Kämpfern entgegen. Die Ansprachen der befreundeten revolutionären Organisationen, aus denen besonders die der Vertreterin des KZB, Olga Körner, hervorgerahoben seien, sowie die aufmunternden Worte des Vertreters der kommunistischen Partei, Genossen Spengler, fanden auch hier stürmischem Beifall.

Den zweiten Teil des auch hier gelungenen Abends bestritten die Dobrker Jugendgenossen sowie der KZB, der sich auch hier wie überall durch seine guten politischen Kenntnisse die Sympathie der Arbeiter eroberte.

Im Volkshaus Ost

spielte die Agitprop-Truppe des Leipziger KZB, sowie die Roten Trommler des JES. Das internationale Gepräge des Jugendtages erhielt hier durch die Begrüßungsansprache des mit stürmischer Begeisterung empfangenen Vertreters der tschechischen kommunistischen Jugend eine besondere Note.

Auch im Sächsischen Volkshaus Ost nahm die Kundgebung einen glänzenden Verlauf.

Am Sonntag morgen fanden Führungen der Leipziger Jugendgenossen durch Dresden statt. Kurz nach 12 Uhr trafen sich in den einzelnen Stadtteilen die Demonstrationen zum Marsch nach dem Hauptplatz. Gegen 13.30 Uhr rückten unter dem Spiel revolutionärer Lieder durch die KZB-Schulmeisterkapelle

die einzelnen Züge auf dem Wilhelmplatz in Dresden-Kleist an. Während auf dem Theaterplatz die Vaterländischen Verbände mit wenigen hundert Männern der Vergangenheit nachtrauerten und zu neuem Völkermorden rüsteten, marschierte hier die Junge Garde, der die Zukunft gehört trotz alledem. Mit dem Massenpiel der KZB-Schulmeisterkapelle „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“ wurde die Kundgebung, an der sich viele tausende junge und erwachsene Arbeiter beteiligten, eröffnet. Sowohl der Vertreter des KZB des KZB, als auch der Vertreter der KPD, Genosse Kemmer, wiesen in ihren Ansprachen auf die drohende Gefahr eines neuen Weltkrieges hin. In scharfen Worten wurde der neue Verrat der Sozialdemokratischen Partei gekennzeichnet. Aufgabe der jungen und erwachsenen Arbeiter ist es dafür zu sorgen, daß es dieser Partei nicht noch einmal gelingt, die Massen in einen imperialistischen Krieg hineinzutreiben. Sollten die Feinde unseres Vaterlandes, der Sowjetunion, es wagen, anzugreifen, so werden sie erfahren, daß die gesamte Arbeiterschaft einmütig den Hakenrostschneidern in die Arme fällt. Dann folgte die

feierliche Uebergabe von 60 Jugendgenossen an die Partei.

Genosse Kadel, mit stürmischem Beifall empfangen, begrüßte die jungen Mitglieder der kommunistischen Partei. Er ermahnte sie, der proletarischen Bewegung, sowie der kommunistischen Partei Treue bis zum Tode zu bewahren, immer und jederzeit der revolutionären Disziplin der kommunistischen Partei sich zu fügen, alle Kräfte und, wenn es sein muß, das Leben für die Befreiung der Arbeiterklasse einzusetzen. Mit dem Wappenspruch „Wir sind die erste Klasse“ fand die Kundgebung auf dem Wilhelmplatz ihren Abschluß.

In glänzender Ordnung setzte sich darauf ein wichtiger Demonstrationstag durch die Reichstädter Proletarier-Bieter

in Bewegung. An der Spitze marschierte der KZB Ostfriesen. In langem Zuge zogen die jungen Revolutionäre Ostfriesen in ihren schwarzen Kutten mit roten Kragen durch die Straßen. Ihnen folgte der Bezirk Westfriesland, der mit über 1000 Mann vertreten war. Der JES, KZB und KPD folgten. Ein leuchtender Wall von roten Fahnen zeigte dem Vorübergehenden, daß hier eine Kampfruppe des Proletariats demonstrierte. Auf vielen Transparenten wurden die Forderungen und Kampflösungen der Jugend den erwachsenen Arbeitern klargemacht. Neben der Forderung des Sechstages, vier Wochen Erholungsurlaub usw. war es vor allen Dingen die Forderung:

„Gegen den imperialistischen Krieg, gegen Panzerkreuzerbau, für Volksentseid und Schutz der Sowjetunion!“

die der Demonstration den Kampfcharakter verliehen. Besonders originell und treffend war ein Plakat der Leipziger Jugend, das in großen Lettern verkündete: „Panzerkreuzer werden gebaut, dafür werden den Kindern die Schulpeinungen gestaut!“ Einzelne Straßen der Reichstadt, wie zum Beispiel die Kiefernstraße, zeigten besonders zahlreiche rote Fahnen. In glänzender Disziplin bewegte sich der Zug durch die Proletarierstraßen des Sechstages, überall mit großer Sympathie von der Arbeiterschaft empfangen. „Ob dem tschechischen Wodbegstebel“, so sang es vielstimmig aus den Reihen junger Proleten, als sie durch die Kurfürstentrafé marschierten, in der einige Safshiten zur Feier des Sechstages die schwarzweißroten Fahnen herausgehängt hatten. Ein kleiner Zwischenfall, der sich hier ereignete, wurde Dank der guten Disziplin der Jugend schnell beigelegt. Hier, sowie auf dem Sachsenplatz zeigten sich einzelne Polizeibeamten außerordentlich nervös, während sonst überall das Gros der Beamten zurückhaltend aufgetreten war. Auf den Elbweiden fand unter starker Anteilnahme die Schlussschlußkundgebung statt.

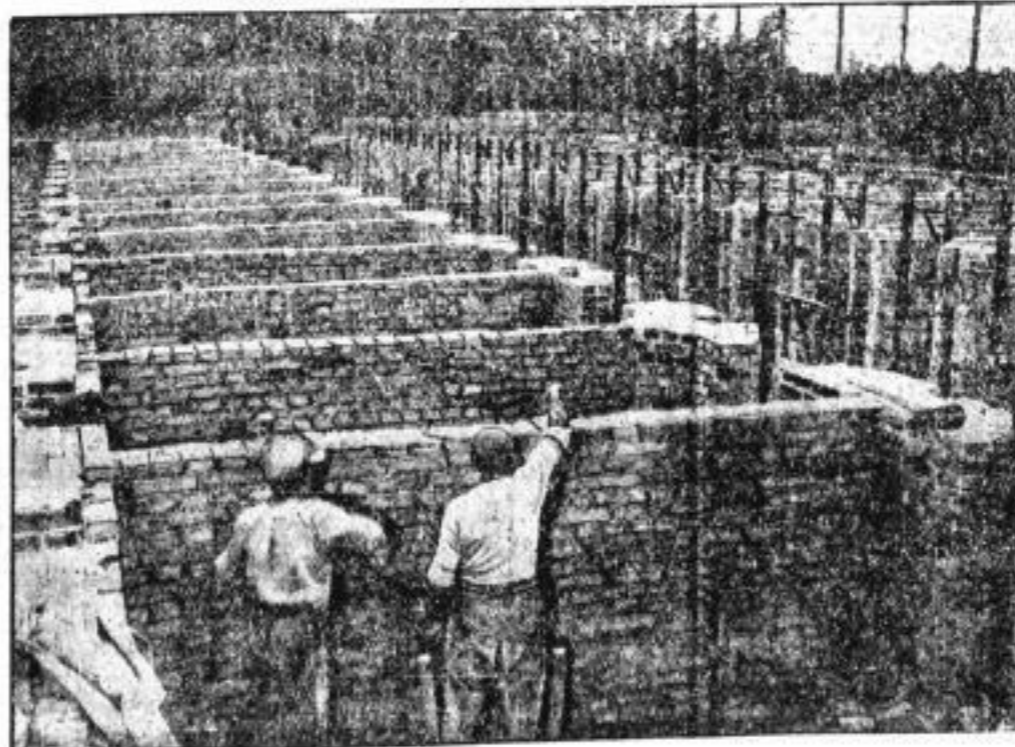
Noch einmal warb die Truppe des JES für die proletarische Sache. Während auf dem Heller die Bourgeoisie sich zum mühsigen Schauen beim Fieleser-Kunstfliegen zusammenfand, erscholl hier aus hunderterten junger Kehlen, gleichsam das Symbol des Gegenjahres dieser zwei Welten das Fliegerlied der ersten roten Arme der Welt:

Ein jeder Atem, jeder unserer Blide,
Erkält ist jede Feder mit Entseid,
Was man uns für ein Ultimatum schide,
Wir sind zur Antwort jederzeit bereit!
Drum höher und höher und höher
Wir steigen trotz Hag und Hohn
Ein jeder Propeller singt luredend
Wir schühen die Sowjetunion!

Stürmische Begeisterung löste ein Stück, das die Willkür der Wolltuerentung karikierte, hervor. Die Roten Raketen zeigten in glänzenden Bildern das Leben der Jungproleten, zum Schluß die starke Kampfbereitschaft des revolutionären Jungproletariats für die proletarische Sache betont. Dann erklärte, die Kundgebung beschließend, aus tausenden von Arbeiterkehlen der machtvolle Kampfspruch der russischen roten Garde: Brüder, zur Sonne, zur Freiheit.

Stahlhelmpolizei in Dresden

Zu Ehren des Sechstages hatten sämtliche Vaterländischen Verbände unter Führung des Stahlhelms in Dresden zu einer Kundgebung auf dem Theaterplatz aufgerufen. Die Beteiligung war demnach katastrophal, daß keine bürgerliche Zeitung Zahlen anzugeben wagt. Trotz Heranziehung von auswärtigen Ortsgruppen marschierte der Stahlhelm s. B. mit ganzen 300 Uniformierten auf. Ein paar hundert Spießer hatten sich außer den Verbänden eingelunden, um die geklönte Rede eines Generallieutenants von schwarzweißroter Tribüne herab zu hören. Das Polizeiaufgebot zum Schutz vor eventuellen „Doationen“ der Bevölkerung war so stark, daß die Kundgebung mehr den Charakter einer Polizeidemonstration trug. Die Arbeiterschaft hatte jedoch wichtigeres zu tun als den Stahlhelmen ihre „Sympathie“ zu zeigen. Die demonstrierte zur selben Zeit mit der Jugend für die Lösungen der Revolution.



Nicht nur Panzerkreuzer — auch Zuchthäuser baut die Republik

Sieben Kilometer von Brandenburg wird das neue Zuchthaus gebaut, das Ende des Jahres im Rohbau seiner Vollendung entgegensteht.